

A) Was ist das eigentlich: „Gott“?

Die Weltreligionen und ihre Gottes und Transzendenzvorstellungen

Einführung

1. Religion

- Vermittlung eines heilshaften Transzendenzbezuges
- Anknüpfung an menschlichen Grundfragen

2. Achsenzeit (8.-2. Jh. v. Chr.)

- Geschichtliche Entwicklung von archaischen Religionen (*voraxial*: begrenzt auf einen sinnstiftenden mythischen Raum) zu Weltreligionen (*nachaxial*)
- fließender Übergang, aber in fast allen Kulturkreisen zeitlich eng aneinander
- Zwei Merkmale:
 - o *Universale* Wende -> absolute Transzendenz Gottes
 - Gottesbotschaft richtet sich grundsätzlich an alle, nicht an einen bestimmte Gruppen
 - Gott ist die alles übersteigende Realität
 - o *Soteriologische* Wende -> Gott als Schöpfer und als Erlöser
 - Gott nicht mehr nur Lebenserhalter, sondern auch Lebensschenker
 - Gott als Erlöser: Weiterleben nach dem Tod -> menschliches Leben orientiert sich daran

I Judentum

1. JHWH-Glaube

- Dogma: „*Höre Israel! JHWH, unser Gott, JHWH ist einzig.*“ (Dtn 6,4) -> bis dahin langer Weg!
 - o Mosegruppe: Offb. (Gott als Schöpfer) und Erfahrung der Hilfe Gottes
 - o Synkretismus des JHWH-Glaubens mit Baal-Kult (u.a.)
 - Propheten kämpfen um JHWH-Glauben (Hosea,...)
 - JHWH-Glaube liegt fast am Boden
 - o Exil (587 v. Chr.) -> Judentum hat Identität und Land verloren
 - Exilspropheten schaffen neues Vertrauen in JHWH (Jer, Jes,...)
 - nur strikter Monotheismus „rettet“ Volk der Israeliten
 - JHWH wird zur absoluten Transzendenz

2. Tora – Talmud

- *Tora* als „Gesetz“, besser: „Lehre, Weisung“ (= Leitfaden für das Leben eines gläubigen Juden)

- als direkt geoffenbartes Wort JHWHs -> hohe Bedeutung & Verehrung
- *Talmud* als „Belehrung“ besteht aus *Mischna* (mündliches Gesetz) und *Gemarat* („Vervollständigung“)
- beide Schriften sollen als Erfahrungstheologie Anleitung zu religiösem Leben sein [M. Buber]

3. Glaubensbekenntnis

- zwar keine ausgearbeitete Dogmatik, dennoch keine Glaubenswillkür
- ein gemeinsames Glaubensbekenntnis (u.a. Einzigartigkeit Gottes, Welt als Schöpfung, Kommen des Messias, Weiterleben nach dem Tod, Tora als Wort Gottes)

4. Gottesbild

- 1) Strikter Monotheismus
 - JHWH = der, der immer da ist -> transzendenter Gott
 - JHWH kümmert sich um Schöpfung -> mitfühlender Gott
- 2) Geschichtshandeln Gottes
 - JHWH als (1) Schöpfer und als (2) derjenige, der die Freiheit hat auch nach der Schöpfung Neues zu wirken
 - Judentum entdeckt die Geschichtlichkeit, Geschichte wird als Handeln Gottes gedeutet (führt Schöpfung zum Ziel), der Sinn wird am Ende der Geschichte offenbar

II Christentum

1. Alt-jüdisches Erbe

- Strikter Monotheismus
 - „Ich glaube an den *einen* Gott, den *allmächtigen* Vater, den *Schöpfer* des Himmels und der Erde“ [Credo]
 - 2 Aspekte des Gottes
 - Urheber -> transzendenter Grund
 - Vater -> Person
 - ➔ Aspekte können zusammengefügt werden: transzendenter Gott hat sich uns (bspw. in der Bibel) als Vater offenbart
- Christlich-theologisches Geschichtsdenken
 - Weltgeschichte als Geschichte Gottes
 - Gott als Herr der Geschichte = Souverän
 - Ziel der (Heils-)Geschichte ist die vollkommene Gott-Mensch-Gemeinschaft
 - Geschichte = Raum-Zeit-Entfaltung der Gottesbeziehung zum Menschen / Gott ist anwesend
 - Gott wirbt um Menschen
 - er ist ihnen treu (-> AT), Verheißung des Reich Gottes (-> NT)
- Personalheilsgeschichtliche Wende des II. Vatikanums
 - erst neuere Theologie (ab Vat. II) legt größeren Schwerpunkt auf Personalität
 - Beziehung zwischen Gott und Mensch wird thematisiert

- Offenbarung („Gesprächsangebot/Mitteilung Gottes“)
 - > Glauben („Fürwahrhalten der Mitteilung“)
- Sakrament: geschichtlich-personales Vermittlungszeichen, Begegnungszeichen zum Ja-Sagen zu Gott/zum Mensch
- geschichtliche Prozessualität (inkl. evolutives Weltbild) läuft nicht ins Nichts, sondern wird von Gott zum Ziel geleitet

2. Jesus Christus / Trinität

- Jesus (als Messias)
 - Gott wird Mensch -> wahres, schon auf Erden vollzogenes Gott-Mensch-Verhältnis
 - verdeutlicht durch Auferstehung als „Vorwegnahme“ Sinnziel der Schöpfung
- Trinität
 - (1) Logischer Aspekt
 - Personalität Gottes impliziert Trinitätsgedanken (Trinität als innergöttliches Beziehungsgeschehen)
 - Mensch als Wesen, das auf Gemeinschaft ausgelegt ist -> *communio*-Wesen
 - (2) Soteriologischer Aspekt
 - die in diesem Leben erfahrene Gemeinschaft (-> Kommunion) gilt über irdisches Leben hinaus
 - Gott lädt Mensch ein im Jenseits in Gottes innerste Gemeinschaft einzutreten = Teilhabe an Gottes Leben selbst

III Islam

Glaubensbekenntnis: „*Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammd ist der Gesandte Allahs.*“ (Sure 4)

1. Mohammed und die Ausbreitung des Islam

- Mekka
 - Vision bei Berg Hira -> wird in Mekka nicht ernst genommen
- *Hedchra* 622 (Beginn der islamischen Zeitrechnung)
 - Auszug nach Medina, schnelle Ausbreitung der Botschaft -> dann Rückkehr
 - Einigung aller islamischer Stämme unter Allah -> militärische Erfolge
- Islamisches Weltreich (Arabische Länder, Nordafrika, steht vor Europa (-> Spanien)
 - Ausbildung einer überlegenen Kultur (-> Averroes u.a.)

2. Koran

- ist rezitiertes Gotteswort -> absolut unfehlbar
- Koran eigtl. unerschaffen (vgl. Christus als unerschaffener Logos)
 - unübersetzbar und unantastbar
 - kritische Exegese verboten
- besteht aus 114 Suren, keine chronologische Reihenfolge
 - endgültige Kanonisierung unter Kalif Utman (644-656)

3. Gottesbild

- Grundlagen des Islams
 - (1) Es gibt nur einen Gott.
 - (2) Toten werden am Tag der Auferstehung vor Gott geführt.
 - (3) Guten kommen ins Paradies, die Bösen in die Hölle.
 - (4) Rechte Lebensführung besteht in den „Fünf Säulen“:
 - o Glaubensbekenntnis, Gebet (5x am Tag Richtung Mekka), Almosen, Fasten (Ramadan), Pilgerfahrt (nach Mekka)
- Allah als
 - o Allerbarmer:
 - Sure 1 („Allah der Barmherzige“ -> *Basmala* [=Beginn jeder Sure])
 - Kein weltabgewandter Gott, sondern liebevoll zu seinen Geschöpfen
 - o Monotheist:
 - Allah als Transzendenz
 - o allmächtiger, gerechter und barmherziger Gott:
 - Widersprüche:
 - allmächtiger Gott – freier Mensch
 - barmherziger – gerechter Gott
 - o durch Mohamed richtig Geoffenbarter:
 - Mohammed letzter Prophet, inhaltlich kann nichts neues kommen
 - vorher andere Propheten: u.a. Abraham
 - Christentum von Allah als falsch entlarvt (-> „Drei-Gott-Glaube“)
 - o mystisch Erfahrbarer:
 - der Transzendenz Allahs wird Rechnung getragen
 - Gott nicht erkennbar (-> *deus absconditus*)

IV Chinesischer Universismus – Konfuzianismus – Taoismus

1. Universismus

- apersonales Absolutum
 - o <--> Gottesbild der abrahamitischen Religionen (= mitfühlend & personal)
 - o Apersonalität in allen östlichen Religionen -> absoluter Weltgrund
- „Chinesischer Universismus“ [J.J.M. de Groot]
 - o = „am Universum orientierte Lebensweise, durch die das menschliche Leben in Harmonie zu dem Universum bestimmenden Weltgesetz (=Tao)“
- Yin-Yang: Zwei kosmische Urprinzipien / Urpotenzen
 - o nie endendes Wechselspiel der Kräfte ist Grundlage von allem
 - nichts kann sich diesem Prinzip entziehen
 - o erklärt Frage nach dem Sinn: Sinn liegt im Kreislauf des Yin-Yang
 - o keine Zuordnung „Gut/Böse“ möglich
- Lebensgefühl
 - o Mensch als Teil der Welt -> am Besten: nichts-tuend in die universelle Harmonie einfügen -> „*wu-wei*“ (= Einklang mit dem Tao)



- Vorstellungen
 - o *Shang'ti* (= Hochgott/Polarstern -> z.T. personal, zum größeren Teil aber apersonal)
 - o *T'ien* (= Himmel als Transzendenz und Kraftprinzip -> apersonal)
 - o *Tao* (= ewige, absolute, hinter allem liegende Wirklichkeit -> apersonal)

2. K'ung-fu-tse / K'ung-tse (551-479 v. Chr.) – „Meister Kung“ -> Konfuzius

- Leben – Werk: Konfuzius als weltzugewandter Denker
 - o Wanderprediger -> sieht sich als „Wiederfinder“ alter Weisheiten
 - o Werk: Lun Yü
- Ethik (praktisch orientiert)
 - o Menschen im Grunde gut, Böses aufgrund mangelnder Einsicht
 - o Harmonie des Universums auch auf Mensch übertragen -> „Goldene Regel“
- Transzendenz
 - o Konfuzius will nicht über T'ien spekulieren, erfährt unabänderliches Weltgesetz (=Tao) als gegeben und als Transzendentes nicht hinterfragbar
 - muss man auch nicht, Wirkung beachten wichtiger

3. Lao-tse (604-517 v. Chr.) – „Der alte Weise“

- Lao-tse als weltabgewandter Mystiker (<--> Konfuzius)
 - o Legende: vor Abkehr von Menschen Buch aufgeschrieben
 - o *Tao-te-king* (= Buch [*king*] vom Weltgesetz [*tao*] und seinem Wirken [*te*])
- Lehre:
 - o Tao = absolute Transzendenz (jenseits der Kategorien Sein und Nicht-Sein)
 - o Wirken des Tao: Tao erzeugt Einheit, Einheit erzeugt Yin-Yang-Wirken, Welt als gegenseitig bedingende Gegensatzpaare -> Harmonie wird deutlich
- Taoistische Religiösität: Sich-getragen-Wissen vom Wirken des Tao
 - o Ziel: Einfügen in große Gleichströme (-> „*wu-wei*“)
 - o Wege: Konfuzius (aktives Tun, Herstellen) <-> Lao-tse (stilles Wirken-Lassen)

V Hinduismus

1. Hinduismus – Brahmanismus

- keine genaue Definition, Eingrenzung möglich -> hohe Komplexität innerhalb der Religion
- kein Stifter (existiert schon immer direkter Bezug zur Wahrheit) -> keine Dogmatik (Wahrheit als Urgrund ist da, man braucht keine) -> keine Mission

2. Heilige Schriften (chronologisch)

- *Shruti* [„gehörtes“ Wissen -> geoffenbart]
 - o Veda (unstrittiges Wissen) -> vier Veden
 - o Brahmanas (Ritual- und Opfertexte)
 - o Upanishaden (theol. und philosoph. reflektierte Texte zu Kernfragen)
- *Smriti* [„erinnertes“ Wissen -> überlieferte Tradition]
 - o Große Erzählungen und Epen (u.a. Mahabhrata, Bhagavadgita)

3. Gottesvorstellungen

- *samsara: brahman – atman*
 - o *brahman* als „ewige Weltseele“ und *atman* als „Konkretisierung im menschlichen Selbst“ sind getrennt -> Zustand: *samsara*
 - o Ziel muss sein: Zusammenführung von *brahman* und *atman*
 - Loskommen vom Mensch -> Erlösung von der Welt
 - o in Welt Gefühl von „Nicht-bleiben-Können“ / Kontingenzerfahrung
- Was verhindert Zusammenschluss? -> *karma*
 - o *karma* = Ansammlung der moralischen Taten (positiv und negativ)
 - o Vorstellung der Seelenwandern / Reinkarnation -> Verbesserung oder Verschlechterung des *karmas* -> Aufstieg oder Abstieg im nächsten Leben
 - o Kastendenken (-> „altes Sozialmodell“) -> moderner Hinduismus kommt auch ohne klar
- Erlösung (*moksha*)
 - o Geist, Wünsche und Begierde als Motor des *samsara*
 - o Mensch muss sich davon lösen -> *brahman* kann einziehen -> Ausbruch aus der *samsara*

4. Advaita-Lehre (modernere Glaubensüberzeugung)

- keine Differenz zwischen *brahman* und *atman* -> *atman* gibt es als solchen nicht
- Grund für Reinkarnation ist, das Mensch denkt er sei etwas anderes als *brahman* -> wenn diese Täuschung/Unwissenheit aufgedeckt ist, kann er im *brahman* aufgehen -> keine Reinkarnation mehr = Erlösung
- viele der heutigen hinduistischen Theologen Anhänger (u.a. Gandhi), weil dann alle Menschen gleich -> keine Unterschiede und keine Kasten mehr!

5. Trimurti [Vereinigung der drei kosmischen Funktionen – von einer Einheit ausgehend]

- *brahman* als absolute Transzendenz, darunter „personale Ansprechpartner des *brahmans*“
 - o *Brahma* (-> Urgott/Schöpfer)
 - o *Vishnu* (-> Schützer und Erhalter der Welt)
 - *Avatara-Gedanke*: Inkarnation Vishnus in verschiedenen Gestalten (u.a. Buddha)
 - o *Shiva* (-> Zerstörer und Neuanfänger)
- ⇒ buntes Götterpantheon: 3 Erscheinungswesen (inkl. Gattinen und Inkarnationsgestalten)

VI Buddhismus

1. Leben Buddhas [= „der Erleuchtete“] (563-483 v. Chr.)

- Vier einschlägige Erlebnisse
 - o Geburt
 - entstammt reicher Adelsfamilie / wuchs in Reichtum auf, dieser macht ihn aber nicht glücklich

- vier Ausfahrten: Begegnung mit Alter, Krankheit, Tod und Bettelmönch -> Inspiration
- zieht durch Indien, macht Askese -> Ergebnis: beide Extreme sind nicht für Menschen -> Mittelweg ist Erlösung
- Erleuchtung (in Bodh Gaya)
 - Sieben Tage lange Erkenntnis
 - Hinuisten: Buddha als Inkarnation des Vishnu / Buddhisten: Buddha einfacher Mensch (-> Streitpunkt)
- Erste Predigt (am Benares)
 - Verkündigung der „Vier edlen Wahrheiten“ -> Auftakt Wanderleben
- Tod
 - Buddha stirbt auf der Seite liegend mit dem Kopf Richtung Norden
 - Buddhas Tod = Verschwinden im Nichts (erlösendes *Nirwana*)

2. Pali-Kanon (3 Körbe = pitaka)

- Buddha setzt keinen Nachfolger fest -> seine Lehre als Nachfolger
 - Festsetzung des Pali-Kanons im 1. Jahrhundert v. Chr.
- Dreiteilung
 - *Vinayapitaka* -> Ordensregeln
 - *Suttapitaka* -> Lehrreden Buddhas [- Evangelium]
 - *Abhidhammapitaka* -> abstrakte Schematisierungen

3. Lehre Buddhas – „Die vier edlen Wahrheiten“

(1) Wahrheit vom Leiden (*dukkha*)

- Alles ist Leid:
 - die menschlichen Daseinsfaktoren (Zusammensetzung des Menschen)
- Leerheit aller Dinge -> „*sunyata*-Lehre“: kein beständiges Fundament des Menschen = Vergänglichkeit von Allem (auch menschliche Seele)
- Karma und Reinkarnation
 - *karma* = Disponiertheit zu bestimmten Eigenschaften
 - Aufbau von gutem und schlechten *karma* notwendig
 - Wiedergeburt notwendig um *karma* weiterzuentwickeln
 - keine Seelenwanderung, sondern nur Übergang des *karmas* auf neues Wesen (= Naturgesetz / Gott wird nicht benötigt)
 - Reinkarnation nicht immer gut und erfüllend, auch Abstieg möglich

(2) Wahrheit vom Entstehen des Leidens

- der Durst (*trnsa*) nach Lust und Begierde ist Antrieb des leidvollen Geburtenkreislaufes (*samsara*)
- durch *trnsa* entstehen Gier, Hass und Verblendung
- keine Erklärung des „schlechten Ur-karmas“ & das Anlaufen des *samsara*

(3) Wahrheit vom Vergehen des Leidens

- Beendung des Kreislaufes durch:
 - (1) Nicht-Begehren (= Nicht-Anhaften)
 - (2) Wohlwollen ggü. Allem (= Güte und Mitleid: *karuna*)
 - (3) Wissen (= Erleuchtung)
- Heilsziel: *Nirwana* [= Auslöschen]
 - nirwana ist nicht Nichts -> wäre Atheismus
 - sondern „höchste, füllige Transzendenz“ -> nicht an Wörter bindbar
 - Lächeln des Buddha als Hinweis
 - Meditation eine Art Vorstufe der Erlösung (weil Ausklammerung alles Irdischen)

(4) Wahrheit vom Weg

- mittlere Weg = edler achtfacher Pfad
- besteht aus rechter Anschauung, rechter Gesinnung, rechtem Wort, rechter Tat, rechtem Leben, rechtem Überdenken und rechtem Sichversenken

4. Hinayana- / Mahayana-Buddhismus

- Hinayana („Kleines Fahrzeug“) -> elitäre Mönchsgemeinschaft
 - Erlösung muss sich der Mensch selbst erarbeiten -> Selbsterlösung
 - Buddha normaler Mensch
- Mahayana („Großes Fahrzeug“) -> „normale“ Menschheit in China, Japan und Nepal
 - Erlösung unterstützt von transzendenten Kräften -> Fremderlösung
 - Buddha als zentrale, transzendente Erlöserfigur
 - Existenz von *Bodhisattvas* (-> Wesen, die auf eigenes Seelenheil verzichten, um Menschen zum *nirwana* zu führen) -> Mitleidsempfindung (*karuna*)
- Vajrayana („Diamantenes Fahrzeug“) -> tibetischer Buddhismus

5. Trikaya-Lehre („Drei-Leiber-Lehre des Buddha“ des Mahayana-Buddhismus)

- Versuch, Wesen und Wirken der verschiedenen Buddhas, insbesondere in ihrem Verhältnis zueinander, systematisch zu erklären
- Verschiedene Wirklichkeitsebenen ein und derselben Erleuchtetheit
 - *Dharmakaya*: erleuchtete Natur des Geistes - Wahrheitskörper
 - *Sambhogakaya*: Körper der Glückseligkeit
 - *Nirmanakaya*: Ausstrahlung- und Manifestationskörper

B) Probleme theologischer Gottesreden

VII Gott – ein nonkognitiver Begriff?

1. Transzendenzproblem

- Faszinierende Vielfalt – Widersprüchliche Vielfalt
 - o Positiv: religiöse Erfahrungen sind verlässlich, Vielfältige religiöse Erfahrungen können nicht Projektion sein
 - o Negativ [*David Hume*]: Widerspruch der Religion -> keine ist wahr!
 - Anthropomorphismus – philosophische Gottesrede
 - o Anthropomorphe Redeweise von Gott langt nicht aus
 - o Vorstellung von Gott als absolute Transzendenz setzt sich in Achsenzeit durch
 - Transzendenzproblem (-> Gott als absolute Transzendenz)
 - o diesseitige immanente Wirklichkeit (Raum und Zeit, Endlichkeit)
 - o jenseitige transzendente Wirklichkeit (Zeitlosig- und Unendlichkeit)
- ⇒ Wie sollen Menschen mit endlicher Sprache unendlichen Gott beschreiben?

2. Nonkognitiver / emotiver Gottesbegriff

- Kognitiver Gottesbegriff nicht sinnvoll, weil kognitive Begriffe und Sätze immer auf endliche Erfahrungsgegenstände zielen (-> „rote Vase“)
- in Bezug auf den unendlichen Gott verlieren Begriffe ihre Eindeutigkeit
 - o bspw.: Barmherzigkeit ist in Bezug auf Menschen eindeutig definiert, in Bezug auf Gott verlieren sich die klaren Grenzen
 - ➔ Sprachkritik: „Kognitive Gottesbeschreibungen unwissenschaftlich!“
- Vorschlag: der Gottesbegriff zielt nicht auf eine real existierende, transzendente Realität, sondern symbolisiert unsere Wirklichkeitseinstellung, Werthaltung
- Gottesbegriff in emotiver Bedeutung
 - o Subjektive Lebenseinstellungen, emotives Einlassen auf Gott
- Kritik: unsere emotiven Lebenseinstellungen hängen von kognitivem Gottesbegriff ab -> Gott benötigt kognitive Zuschreibungen: Nur wie?

VIII Gott – ein negativer Begriff?

1. Negative Theologie

- Gott als transzendente Realität übersteigt alle menschlichen Versprachlichungsversuche. -> Man kann von ihm nur sagen, was er *nicht* ist.
- Ausdruck der negativen Theologie: Mystik
 - o Grund: Erfahrung, dass Gott als Transzendenz alle menschlichen Vorstellungs- und Verstehensversuche sprengt.
- Gott ist *ineffabile* (= unaussprechlich)

2. Gregor von Nyssa (ca. 333-394)

- „Gott als der immer noch Größere“
 - o Gottes Größe ist unaussprechlich, unerkennbar und unerfahrbar
 - o sie entzieht sich dem Menschen
- Mensch sehnt sich nach Gott (Sehnsucht) -> strebt nach ihm

- Mensch auf einem nie endenden Aufstieg zum unendlichen Gott
 - o Möglichkeit immer neues zu entdecken in der unendlichen Fülle Gottes
 - o „Das Neu-Gefundene ist immer schöner als das Schon-Begriffene!“

3. Dionysios Areopagita (5./6. Jahrhundert) [-> Pseudonym für unbekanntem Autor]

- Zwei mögliche des Theologie-Treibens:
 - o (1) *affirmative* (bejahende) Theologie - (2) *negative* (verneinende) Theologie
- Affirmative Theologie – *via affirmationis*
 - o Offenbarung Gottes in der Hl. Schrift
 - Mensch kann Gott nicht erfassen, er muss sich offenbaren
 - Dornbuscherlebnis
 - Offenbarung in Bildern (können Original aber nicht decken)
 - o Rückschluss von Welt auf Gott als Schöpfer
 - wir finden Welt vor, schließen daraus auf Gott als Schöpfer
 - *via causalitatis* (= Weg des Nachdenkens)
 - von Gott geschaffene Schöpfung enthält auch göttliche Züge
 - diese auf Gott übertragbar
 - o wesentliche Namen: Gott als „das Gute, das Licht, das Eine“
- Verhältnis affirmative und negative Theologie
 - o man benötigt zunächst ein positives Gottesbild, um guten Anfang zu haben
 - o es genügt nicht Gott nur positiv zu beschreiben, allerdings zwingende Voraussetzung -> Königsweg: „*via negationis*“
- Negative Theologie – *via negationis*
 - o Begriffene Unerkennbarkeit
 - allerdings keine Einstellung des Denkens über Gott -> kein Agnostizismus
 - Einsicht in Uneinsichtigkeit Gottes -> rational zu Ende gedachte Transzendenzvorstellung führt zu „negativer Theologie“
 - o Dunkelheit Gottes
 - Worte führen nur zu paradoxen, übersteigenden Aussagen
 - der einzig sinnvolle Weg zu Gott ist Mystik
 - Funktion der Kirche, Dogmen etc.: Einweisen auf rechten Weg der Mystik, der zum Aufstieg Gottes führen soll

IX Gott – ein analoger Begriff?

1. Lerneffekt aus der negativen Theologie

- Anselm von Canterbury (11. Jahrhundert):
Definition Gottes als „dasjenige, über das nichts Größeres gedacht werden kann.“
- Thomas von Aquin (13. Jahrhundert):
 - o Ausgangsprämisse seiner Überlegungen -> „Das Letzte menschlicher Erkenntnis ist die Erkenntnis, dass wir Gott nicht erkennen können.“
 - o positive Aussagen sind unter dieser Prämisse zu verstehen

2. Analogien-Lehre

(1) IV. Laterankonzil (1215)

- „Ähnlichkeit bei je größerer Unähnlichkeit“
- es müssen Aussagen über Gott gemacht werden – auch positive
 - entziehen sich in Unendlichkeit Gottes (= *reductio in mysterio*)

(2) Thomas von Aquin

-> Möglichkeiten der Gottesrede:

- *univok* – eindeutig
 - „es ist unmöglich etwas von Gott und dem Mensch im gleichen Sinn auszusagen“
- *äquivok* – mehrdeutig
 - „auch nicht; man würde nichts über Gott erkennen können -> Trugschlüsse“
- *analog* – nach Verhältnis
 - „im Sinne einer Analogie“ -> Verhältnisgleichheit
 - Mittelweg zwischen *uni-* und *äquivok*

-> Man kann über Gott sinnvolle und legitime Aussagen machen!

- *via causalitatis*
 - Logischer Rückschluss: von Welt auf Schöpfer
- Gott-Welt-Verhältnis
 - Erfahrungsbasierter Rückschluss: von Art und Weise der Schöpfung auf Schöpfer
- Prämisse: „Ähnlichkeit bei bleibender Unähnlichkeit“
 - Negative Theologie nie ganz verdrängen!

C) Der Gottesbegriff in der Gegenwartstheologie

X Theistische Gotteskonzepte und menschliche Glaubensfragen

1. Thomas von Aquin – Seinsmetaphysik (Gott als reines Sein)

- Spagat zwischen biblischen (persönlichen) Gott und dem philosophischen (absolut transzendente) Gott
- TvA versucht beides zu kombinieren -> „Genaue Erkenntnis Gottes zwar nicht möglich, aber analoge Redeweise zulässig.“

2. Karl Rahner (1904 -1984) – Transzendentaltheologie (Gott als hl. Geheimnis)

- Transzendente Methode | -> Kant: Möglichkeitsbedingungen menschl. Erkenntnis
 - Rahner: Übertrag in Theologie
- Mensch greift im Leben in seinen Erfahrungen immer über die aktuelle Situation hinaus -> Kontingenz- / Transzendenzenerfahrung (= Offenheit für das Unendliche)
 - Mensch = Wesen der Transzendenz
- Gott als hl. Geheimnis (Rahner als moderner „negativer“ Theologe):
 - Theologie als Mystagogie -> Gottesbegriffe sind Mittel zum Zweck, damit der Mensch sein Transzendenzverhältnis zu Gott finden kann

3. Wolhart Pannenberg (geb. 1928) – Universalgeschichtliche Theologie (Gott als alles bestimmende Wirklichkeit)

- Moderne Anthropologie
 - Plessner, Gehlen: Mensch ist weltoffenes Wesen -> stellt Sinnfrage
 - nur im Zusammenhang des Ganzen wird Bedeutung des Einzelnen erkennbar
- Gott als alles bestimmende Wirklichkeit
 - als alles überblickende Transzendenz garantiert Gott der (1) eigenen individuellen Lebensgeschichte und der (2) evolutiven Universumsgeschichte ((1) und (2) = Universalgeschichte) Sinn
 - Antizipation (= Vorwegnahme) durch Jesus Christus